



Eröffnung der Tagung

Dr. Karl Deiritz, Wiese e.V., Essen

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren,

so viele Tagungsgäste hatten wir, glaube ich, noch nie: beinahe 130. Ein herzliches Willkommen Ihnen Allen! Ein Novum ist auch: Diese Tagung steht unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des gastgebenden Bundeslandes, Matthias Platzeck. Seine Teilnahme an diesem Eröffnungspart allerdings musste er wegen eines Trauerfalls kurzfristig absagen.

In Vertretung des Schirmherrn dieser Tagung begrüße ich die Ministerin der Justiz, Beate Blechinger. Herzlich willkommen, verehrte gnädige Frau.

Ich freue mich auch begrüßen zu dürfen: vom Bundesministerium für Gesundheit, aus dem Referat für Selbsthilfeförderung Umwelt und Prävention, die Referatsleiterin Frau Dr. Winkler. Schön, dass Sie da sind, Frau Dr. Winkler.

Ebenso aus dem Bundesgesundheitsministerium, aber aus dem Referat für Gesundheitsrecht und Patientenrecht begrüße ich Frau Hinz.

Und aus dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg heiße ich Willkommen Herrn Roese.

Von den Spitzenverbänden der Krankenkassen begrüße ich – in alphabetischer Reihenfolge - Helga Laaff vom AOK Bundesverband und Karin Niederbühl vom VdAK.

Ich begrüße sehr gerne eine ganze Reihe von Kooperationspartner und Freunden der Selbsthilfe aus verschiedenen Zusammenhängen unter anderen Frau Sawatzki vom VdAK Brandenburg, Herrn Frohnhöfer von der AOK Brandenburg, Herrn Dr. Lewerenz von der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz aus Hamburg, Christopher Kofahl vom Zentrum für Psychosoziale Medizin beim Universitätsklinikum Eppendorf in Hamburg, besonders herzlich auch Vertreterinnen der Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfe in Österreich. Mögen mir die nicht Genannten vergeben, dass sie nicht genannt wurden.

Also,

liebe Referentinnen und Referenten, liebe Moderatorinnen und Moderatoren, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren -

hätte ich die erwanderten Erfahrungen von Theodor Fontane durch die Mark, dann könnte ich jetzt schon sagen: glückliche Tage in Brandenburg.

So stelle ich vorerst die Fragen aus Peter Handkes „Versuch über den geglückten Tag“: Was ist ein glücklicher Tag? Was ist ein geglückter Tag? Ist es etwas anderes, mit Hilfe der Erinnerung von



diesem oder jenem geglückten Tag zu reden, oder unmittelbar danach, ohne eine Verwandlung durch die Zwischenzeit, und ohne den Seufzer „geschafft“ oder „überstanden“, sondern einzig „geglückt!“ ihn zu nennen. Oder sogar: Wir sind glücklich, hier gewesen zu sein.

GLÜCK

Wenn man in Selbsthilfegruppen hinein horcht und fragt: was findet ihr da? kommt oft und schnell die Antwort: Wir haben wieder ein kleines bißchen Glück gefunden, die Gruppe hat mir das Leben zurückgegeben. An so einem Satz merke ich, dass die Arbeit in der Selbsthilfe schon etwas Besonderes ist. Das vergisst man zuweilen, wenn man Selbsthilfearbeit auf die Formel SGB 20c bringt, oder auf den Begriff GemBA. Aber solche Sätze „*Ich habe wieder ein bisschen Glück gefunden*“ sind für mich die Gründe, die Grundlage, die Motivation für die Lobbyarbeit in Gremien – auch für so eine Tagung!

Im Anschluss an ein Arzt-Patienten-Seminar in Essen hat sich eine Selbsthilfegruppe Depression gegründet. Beim Gründungstreffen der Gruppe hat eine Dame geweint, dann geredet, dann wieder geweint – aber das Unglaubliche war: sie hat zum ersten Mal überhaupt über ihre Erkrankung öffentlich geredet. Vorher nicht mit dem Ehemann, natürlich nicht mit den Freunden, schon gar nicht vor der Verwandtschaft. So verstehe ich Kontaktstellenarbeit als Türöffner, als Schleusenöffner, als Brückenbauer zurück ins Leben.

Da gefällt es mir sehr gut, dass am Anfang unserer Tagung das Stichwort Empowerment steht: also Strategien und Maßnahmen, die geeignet sind, das Maß an Selbstbestimmung und Autonomie im Leben der Menschen zu erhöhen. Das ist unsere Leitlinie bei der Unterstützung der Selbsthilfe, bei der Unterstützung der Selbsthilfegruppen. „*Selbsthilfe ist eine praktische Lebenshilfe, die in dieser Form kein Mediziner zu leisten vermag*“, sagt dazu im Grußwort zu dieser Tagung Ministerpräsident Platzeck.

Das ist der Alltag der Arbeit in der Selbsthilfe. So verstehe ich auch den Titel unserer Veranstaltung: Selbsthilfekontaktstellen als Orte der Vermittlung und Begegnung. Der Untertitel sagt zugleich: es geht uns nicht nur um Status quo, sondern darum, ob wir und wie wir den Problemen von Heute und Morgen gerecht werden können. Wenn wir die Herausforderungen kennen, dann können wir auch Perspektiven entwickeln und dann können wir uns mit den Partnern zusammensetzen, mit denen wir an solchen Perspektiven arbeiten wollen – das nennt man dann ziemlich uncharmant - einen Abgleich der Interessen, oder betriebswirtschaftlich - eine win-win-Situation oder: eine geglückte Kooperation.

Vor ziemlich genau 25 Jahren hat die DAG SHG in Bochum auch eine Jahrestagung veranstaltet, der Titel damals: „*Selbsthilfe zwischen Vereinnahmung und Idealisierung*“. Interessant, nicht wahr?!

Bei genauem Hinschaun ergeben sich auch heute viele, bestimmt viel mehr Aspekte, die der Erörterung bedürfen, Aufgaben, denen sich die Selbsthilfe stellen muß, und Zumutungen, die die Selbsthilfegruppen, -Organisationen und –kontaktstellen erkennen müssen, um selbstbewusst und klug damit umzugehen.

Zum Beispiel: Der Zuwachs an Gremienarbeit. Das ist nicht vor allem und nicht ohne weiteres ein Zuwachs an Vertrauen in die Selbsthilfe, darin steckt vor allem ein Bedarf an Positionierung und der Wunsch nach Diskussion, nach Verständigung über die Ziele. Nutzen Sie dafür diese Tagung, liebe Kolleginnen und Kollegen.



Zum Beispiel: Das die gesamte Gesellschaft bewegende Thema Migration. Selbsthilfeunterstützung als Übersetzungsleistung – wer ein bisschen was von Übersetzungsarbeit versteht, der weiß, das ist eine Kunst, das ist eine wirkliche Kunst und eine Herausforderung dazu.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist meine Lesart für diese Tagung:

Dass wir Gesellschaftspolitik und Gesundheitspolitik und die konkrete Arbeit an den Problemen der Menschen dramaturgisch in eine gute Dynamik zu einander bringen.

Ich will Ihnen hier nicht die Titel unseres Tagungsprogramms referieren. Ich möchte Ihnen die Brisanz vergegenwärtigen, der sich unsere Tagung aussetzt, in die sie sich hinein begibt. Die Tagungsthemen, die Referenten und die Moderatorinnen, die Referentinnen und Moderatoren sind die – hoffentlich vibrierende - Grundlage für Ihre Beiträge, für Ihre Erfahrungen, für Ihre Fragen, für Ihre Unsicherheiten, für ihre kritische Betrachtung der Dinge. Ihr, liebe Kolleginnen und Kollegen, seid die eigentlichen Gestalter dieser Tagung!

An dieser Stelle gehört es sich nicht nur, ich tue es wirklich gerne und mit großem Respekt, denen zu danken, die sich für die Voraussetzungen dafür, also für dieses Programm aufgegeben haben:

An erster Stelle Frau Dr. Hundertmark-Mayser und mit ihr das gesamte NAKOS-Team.

Dann Karin Stötzner vom Vorstand der DAG SHG,

und ich danke der Sekiz e.V., das ist das Selbsthilfe Kontakt- und Informationszentrum Potsdam und der Landesarbeitsgemeinschaft für Selbsthilfeförderung Brandenburg e.V.

Ich begrüße deshalb sehr herzlich auch die Kolleginnen und Kollegen aus dem Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft für Selbsthilfeförderung Brandenburg e.V.: Monika Linde und Frieder Weisse, außerdem Kerstin Keupp und Bärbel Schenk.

Und von der SEKIZ Potsdam Angelika Tornow und Margit Maertens, die vielleicht noch nicht da sind, weil sie ein Hoffest für uns heute abend vorbereiten. Danke für die Unterstützung, liebe Kolleginnen und lieber Kollege.

Meine Damen und Herren,
eine solche Veranstaltung kostet – nicht nur Ideen, Engagement und Nerven. Sie kostet auch Geld, deshalb einen herzlichen Dank an jene, die mit ihren finanziellen Zuwendungen diese Tagung erst möglich gemacht haben: Das Bundesministerium für Gesundheit, das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie in Brandenburg.

Also:

Frau Dr. Winkler, herzlichen Dank; herzlichen Dank Herr Roese. Herzlichen Dank den Spitzenverbände der Krankenkassen: VdAK und AOK-Bundesverband.



Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren,

ich wünsche Ihnen erkenntnisreiche Tage am Griebnitzsee, gute Gespräche bei unseren Tagungsmodulen und gute Gespräche bei Ihren Spaziergängen am See – manchmal ist es ja gerade dieses persönliche Gespräch, das bleibt. Und wenn jemand dann am Ende sagt, es war eine sehr gute Tagung, aber das Beste war das Gespräch am See mit Dir – dann sollten alle zufrieden sein: die Veranstalter, die Geldgeber – und Sie, die ja mit Ihren Beiträgen die Tagung erst reifen lassen.

Dann hatten wir eine geglückte Tagung und eine glückliche Begegnung am See.

Vielleicht sagen wir auch: draußen war so schönes Wetter, aber drinnen, drinnen war's noch schöner.

*Dr. Karl Deiritz
Wiese e.V.
Pferdemarkt 5
45127 Essen
Tel: 02 01 / 20 76 76
Fax: 02 01 / 20 74 08
E-Mail: selbsthilfe@WieseNetz.de
Internet: <http://www.WieseNetz.de>*